

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Zugerkosten. Erscheint täglich werktags.

Telefon-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepalten: 43 mm breite Kompartimente
selle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
98 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 242

Donnerstag, den 15. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Der Kampf um die Mehrheit.

Die Aussichten des Kabinetts Brüning. — Regierungserklärung und Parteien. — Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung.

Berlin, 14. Okt.

Am Mittwoch nachmittag hat im Reichstag die große Aussprache über die programmatische Erklärung der Reichsregierung begonnen. Wie zu erwarten war, sagten die Redner der Rechtsopposition dem Kabinett Brüning schärfste Opposition an. Größer als das Interesse, mit dem im Plenarsaal die Reden der Anhänger wie der Gegner der Reichsregierung angehört wurden, war der Eifer, mit dem man in der Wandelhalle die Aussichten der Reichsregierung erörterte. Diese Erörterungen spielen auch in den Artikeln der Blätter aller Parteischattierungen eine große Rolle.

Anknüpfend an die Regierungserklärung und die Rede die Rede des Reichskanzlers unterziehen die politischen Betrachtungen der Berliner Blätter die Chancen des Kabinetts Brüning bei der Abstimmung, die am Freitag oder Samstag dieser Woche stattfinden soll.

Während die Organe der der Reichsregierung nahestehenden Parteien Regierungserklärung und Reichskanzlerrede als sehr wirkungsvoll bezeichnen, schreiben die Blätter der oppositionellen Parteien, Dr. Brüning habe nur eine „matte Verteidigung“ zustandegebracht. Ähnlich auseinandergehend sind die Meinungen über das voraussichtliche Ergebnis der entscheidenden Abstimmung. In den Blättern der Rechtsparteien kommt die Auffassung zum Ausdruck, die Aussichten des zweiten Kabinetts Brüning zum Reichstag seien schlechter als die des ersten. In mittelparteilichen Organen dagegen wird gesagt, daß die Ausführungen des Reichskanzlers in der ersten Reichstagsitzung die Chancen der Regierung wesentlich verbessert habe. Diese Blätter weisen darauf hin, daß der Reichskanzler auch aus den Reihen der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei Beifall erhalten habe.

Nach wie vor interessiert man sich lebhaft für die Haltung der Wirtschaftspartei und der Landvolkspartei, weil von der Abstimmung dieser beiden Gruppen sehr viel abhängen wird. Die Wirtschaftspartei hatte am Mittwoch noch Beprehungen mit dem deutschnationalen Führer Hugenberg, den sie über seine Stellung zu den Währungsfragen interpelliert hat. Wenn die Reichsregierung bei den Abstimmungen eine Mehrheit erhalten sollte, hat sie die Absicht, den Reichstag bis zum Januar zu vertagen.

Erklärung Adolf Hitlers.

Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin-Wilmersdorf verlas der Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning am Schluß seines Referats über das Thema „Wir und der Reichstag“, eine Erklärung Adolf Hitlers, in der es heißt:

Unsere nationalsozialistische Partei ist die stärkste nationale politische Organisation, die Deutschland je besaß, nicht nur zahlenmäßig. Unsere Stärke liegt in der Bewegung der zum erstenmal verwirklichten Volksgemeinschaft, die allein Retter der Zukunft sein kann. Das dritte Reich wird unsere Fahnen tragen. Die Partei wünscht die Verantwortung und ist bereit, sie selbst zu übernehmen. Wenn der Reichspräsident uns ruft, leisten wir zur Bildung eines Kabinetts diesem Rufe selbstverständlich Folge.

Die Organisation des Wirtschaftsbeirats.

In der Regierungserklärung war die Schaffung eines Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung angekündigt worden. Wie sich aus einem amtlich veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler ergibt, entspricht die neue Einrichtung dem besonderen Wunsche des Herrn von Hindenburg, der auch den Vorsitz des Wirtschaftsbeirates zu führen gewillt ist. Mit der Schaffung dieses Beirates wird die Verwirklichung des Planes eingeleitet, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verständigung über die großen und schwierigen Probleme zusammen zu bringen, die unsere Wirtschaft augenblicklich bewegen. Der Kern des Wirtschaftsbeirates wird der Reuner-Ausschuß bilden, den der Kanzler während der Beratungen der letzten Woche bereits verschiedentlich zugezogen hat. Obgleich der Reichspräsident den Wunsch hat, den Kreis im Interesse der sachlichen Arbeit so klein wie möglich zu halten, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß der Reuner-Ausschuß auf etwa 18 bis 20 Personen erweitert wird. Dabei kommt natürlich eine entsprechende Vertretung der Arbeitnehmerschaft in erster Linie

in Frage. Außerdem werden auch noch einige führende Männer der Industrie um ihre Mitwirkung gebeten werden.

Der Plan geht dahin, nicht ausgesprochene Organisationsvertreter zu berufen, sondern sich an die Persönlichkeiten zu wenden, deren Kenntnisse und deren Ansehen einen Erfolg dieses Versuches gewährleisten dürften. Eine gewisse Fühlungnahme mit ihnen hat bereits stattgefunden. Die Einladungen dürften — so wird amtlich mitgeteilt — gleich nach der Vertagung des Reichstages hinausgehen, so daß man mit dem Beginn der Verhandlungen bereits für die zweite Hälfte der nächsten Woche rechnet, wenn der Kanzler von einer kurzen etwa dreitägigen Erholung zurückgekehrt sein wird.

Auch in Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus der Schwierigkeiten bewußt, die einer Verständigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wege stehen. Die Tatsache aber, daß die Autorität des Reichspräsidenten hinter dieser Aktion steht, wird sicher dazu beitragen, die Bemühungen zu fördern.

Die Aussprache im Reichstag.

Die Parteien zur Regierungserklärung.

Berlin, 14. Okt.

Die Mittwochsitzung des Reichstags wurde um 12 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Regierungserklärung. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten waren bei Beginn der Sitzung nicht im Saal, weil der erste Redner ein Sozialdemokrat ist.

Abg. Dr. Brechtel führt aus: Das System mit Notverordnungen zu regieren, entspricht an sich nicht unseren Wünschen. Wir sind für das parlamentarische Regime, aber die Voraussetzung dafür ist, daß das Parlament sich selber befehligt. Wir haben aber leider rechts und links große Parteien, die grundsätzliche Gegner dieses Regimes sind und das Parlament nur betrachten als einen Mechanismus zum Sturz der Regierung. Wenn wir das Kabinett Brüning toleriert haben, so ist das nicht geschehen, weil wir glaubten, daß dieses Kabinett sozialistische Politik treiben werde. Wir haben es getan, weil wir in erster Linie die Staatsform, in der wir leben, schützen wollten gegen die Angriffe der Faschisten und der Diktatur. Das gesamte werktätige Volk wird gefährdet durch jene sogenannte „nationale Opposition“, die sich in Harzburg versammelt hatte und zu der neben den Deutschnationalen und Nationalsozialisten auch die Deutsche Volkspartei gehört, die sich mit der Jägernden und doch so sehnuchsvollen Schamhaftigkeit eines alternden Mädchens angeboten hat. Einst wollte die Deutsche Volkspartei Deutschland von „roten Ketten“ freimachen, jetzt kann sie den alten Wahlkreis dahin ändern: Vom letzten Wähler macht uns frei allein der Führer Dingeweg. Der Kampf der „nationalen Opposition“ geht gegen die Sozialpolitik, gegen die Arbeitslosenversicherung, gegen das Tarifrecht und Schlichtungswesen, für weiteren Lohnabbau und eine neue Inflation. Wenn wir das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning ablehnen, so bedeutet das keine Vertrauensstundegebung für das, was dieses Kabinett politisch tun wird, aber es ist die Befundung des schärfsten Mißtrauens gegen das, was nach Brüning kommt. Wir sind und bleiben Anhänger der sozialistischen Wirtschaftsform. Sollte die Sozialreaktion ihre Pläne durchsetzen wollen, so wird sie die Sozialdemokratie auf ihrem Platze finden. (Lebhafter Beifall bei den Sozial.)

Als nächster Redner folgte der Abg. Dr. Fried (NS.). Als er das Wort nimmt, kommen die Abgeordneten der Rechten in den Saal, während Reichskanzler Dr. Brüning seinen Platz verläßt.

Abg. Dr. Fried erklärt, der Reichskanzler scheue sich nicht, nationalsozialistisches Geistesgut in seiner Notverordnungspraxis, z. B. bei Bemessung der Höchstgrenze für Gehälter und Pensionen zu verwerten, gleichzeitig aber der NSDAP. zu unterstellen, sie könnte unter Umständen diese Maßnahmen sabotieren. Wir werden die Notverordnungen weiter ablehnen. Die Inflation haben wir stets als ein Verbrechen in der schärfsten Form gebrandmarkt. Es ist nicht wahr, daß wir die Interessen der Arbeitnehmer nicht vertreten. Bornehmlich um des Arbeiters willen haben wir unseren Kampf gegen die Verklawung des Volkes und der Wirtschaft gegen Tribut und Erfüllungspolitik geführt. In der Außenpolitik hat sich die völlige Unfruchtbarkeit

und Ergebnislosigkeit der Arbeit des Kabinetts Brüning gezeigt. Wir fordern Wehrhaftigkeit nicht, um einen Revanchekrieg zu entfesseln, sondern weil sie die Voraussetzung ist für die Gleichberechtigung Deutschlands. Die Politik Frankreichs ist nach wie vor die furchtbarste Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Wir sind nichtsdestoweniger zu jeder Verständigung auch mit Frankreich bereit, wenn sie Gewähr dafür bietet, daß den eben gekennzeichneten Lebensnotwendigkeiten für unser Volk dabei Rechnung getragen wird. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Regierungsparteien und Links.) Die ungeschickte Behandlung wichtiger außenpolitischer Fragen hat nicht nur unser Ansehen im Rat der Völker schwer geschädigt, sondern auch den Frieden gefährdet. Vordringlichste Aufgabe der deutschen Außenpolitik ist die planmäßige Förderung eines Bündnisses mit den Völkern, die unter dem Verfall ihrer Verträge ebenfalls leiden. In der Zusammenlegung des Reichswehr- und Reichsinnenministeriums sehen wir eine verhängnisvolle Belastung der Reichswehr mit innenpolitischen Auseinandersetzungen. Unsere Armee darf nur für wehrpolitische Fragen in Anspruch genommen werden. Wir sprechen dem Kabinett unser Mißtrauen aus und erwarten die Zustimmung aller vollsbewußten Mitglieder dieses Hauses. Wir betonen unseren unbeugbaren Entschluß, nicht zu ruhen, bis wir die Führung der Nation zum Wohle seiner werktätigen Schichten in Händen halten. Unsere Regierungserklärung wird kurz sein, sie wird lauten: Kraft und Wille, Freiheit, Arbeit und Brot! (Langanhaltender stürmischer Beifall bei den Nat., die darauf geschlossen unter Heilrufen den Saal verlassen.)

Die kommunistische Abg. Frau Overlach erhält nachträglich einen Ordnungsruf, weil sie dem Abg. Dr. Fried „Arbeitermörder-Partei“ zugerufen hatte.

Abg. Kemmele (Kom.) sagt als nächster Redner der Regierung schärfsten Kampf an. Diese Regierung sei nur die Vorstufe für die faschistische Diktatur Hugenberg-Hitler. Die Brüning-Regierung habe die Massen des werktätigen Volkes bis aufs Blut ausgepreßt, um auf der anderen Seite mit großen Subventionen jene großen Unternehmungen und Konzerne, deren Direktoren Riesengehälter beziehen, vor der selbstverständlichen Pleite zu bewahren.

Während der Rede Kemmeles hat sich der Saal immer mehr geleert, so daß schließlich außer den Kommunisten nur noch wenige Abgeordnete anwesend sind. Der Redner wendet sich in seinen weiteren Ausführungen hauptsächlich gegen die Sozialdemokraten, die zu einer Schutztruppe des Kapitalismus geworden seien. Der Redner erhält einen Ordnungsruf, weil er einen sozialdemokratischen Zwischenrufer „Grünshnabel“ genannt hat.

Abg. Dr. Oberfohren (Deutschnational): Damit kein Irrtum entsteht: Wir sind nicht in diesen Reichstag gekommen, um ein parteipolitisches oder parlamentarisches Palaver zu halten. Wir sind hierhergekommen, um Abrechnung zu halten. Reichskanzler Dr. Brüning hat den Kampf um die Seele des deutschen Volkes vollständig verloren. Auf der grandiosen Heerschau des nationalen Gedankens in Harzburg hat sich gezeigt, daß es in Deutschland Millionen gibt, die bereit sind, für eine Idee und ihre Führer ihr Leben zu lassen. (Beifall rechts.) Uns hat man vorgeworfen, daß wir den Reichspräsidenten in die parlamentarische Diskussion gezogen hätten. Viel weniger aber ist es zu rechtfertigen, daß seit anderhalb Jahren von der Regierung mit den vielen Notverordnungen, Kassen und Kassen Ansehen des Reichspräsidenten von Hindenburg gefährdet wird. Nachgewiesene Fälschermethoden der offiziellen Presse stellen über die Haltung der nationalen Opposition haben offensichtlich den Zweck verfolgt, die höchste Stelle im Reich zu täuschen. Die jegliche Krise ist verschuldet worden durch die übermäßige Hereinnahme kurzfristiger ausländischer Kredite nach Deutschland. Man hat Hugenberg fälschlich vorgeworfen, daß er die Inflation wolle, während er tatsächlich gesagt hat, wir wollen weder Inflation noch Deflation. Wenn man heute das Programm der ersten Regierung Brüning sich wieder vornimmt, so springt der volle Mißerfolg dieser Regierung in die Augen. Diese Regierung hat nicht die Wirtschaft angefaßt, sondern ihre Grundlagen erschüttert durch eine Steuerpolitik, die in geradezu verbrecherischer Weise die Substanz angreift. Die Arbeitslosigkeit kann sich nicht vermindern, solange wir eine Zwangsbewirtschaftung der Arbeit haben mit dem Schlichtungswesen, den Schlichtsprüchen und der Unabdingbarkeit

der Tarifverträge. Die Entscheidung über das Kabinett Brünning hängt nicht ab von sechs Stimmen im Reichstage, sondern die Entscheidung fällt, wenn die Wirtschaft nicht mehr in der Lage ist, der Regierung die Mittel zur Fortführung der öffentlichen Ausgaben zu liefern. Der Redner nimmt dann Dr. Schacht in Schutz gegen die Angriffe wegen seiner Harzburger Rede. Schacht habe nichts anderes gesagt, als was vorher im Handelssteil der „Frankfurter Zeitung“ gestanden habe unter Beifügung genauer Zahlenmaterials. Den Parteien, die sich mit uns verbinden wollen, muß ich sagen: Die Zeiten der parlamentarischen Klopfschere sind vorbei. Entweder finden sie den Weg, wo sie hingehören, oder sie werden vernichtet. (Lebh. Beifall rechts.)

Nach dieser Rede verlassen Deutschnationalen und Nationalsozialisten wieder den Saal.

Abg. Joos (Zentrum) weist den Anspruch der Rechtsopposition zurück, allein als national gesinnt zu gelten. Reichskanzler Dr. Brüning hat bei den internationalen Verhandlungen in den letzten Monaten mit beispielloser Aktivität in nationalem Sinne gewirkt. Die sogenannte „nationale Opposition“ hat nicht ein einziges Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit angeben können. Harzburg liegt an dem Flüßchen Rabau, das ist symbolisch. (Heiterkeit.) Wenn von der nationalen Opposition jetzt ein Plakat herausgegeben wurde, „Brünning regiert, Hitler marschiert!“, so stimmt das schon: Bei Hitler sitzt in den Beinen, bei Brüning im Kopf. (Sehr gut.) Das Manifest von Harzburg macht zwar eine Anleihe bei der Präambel der Weimarer Verfassung, aber es geht um die Wahrheit herum. Es muß lauten: „Die nationale Front, einig in ihren Phrasen, uneins in ihrem Wollen und in ihren Parteigruppen, von dem Wille befeuert, Unordnung und Umsturz zu fördern und unfähig auf den Trümmern ein neues Deutschland aufzubauen, fügt den alten Deklamationen keine neuen hinzu, sondern begnügt sich damit, sie zu wiederholen.“ (Heiterkeit und Beifall im Zentrum.)

Abg. Baltrusch (Volksnat. Reichsvereinigung) tritt den Ausführungen der Abg. Dr. Oberfohren und Dr. Fridlisch entgegen. Es sei eine ungeheuerliche Beleidigung, wenn die in Harzburg vereinigten Gruppen alle anderen Deutschen als minder oder gar nicht national bezeichnen.

Reichsfinanzminister Dietrich

bezeichnet es als das Kernproblem, den Arbeitslosen wie der Beschäftigten zu verschaffen. Das werde aber jetzt nicht mit dem Mittel städtischer Neubauten möglich sein, sondern es komme darauf an, die Städte aufs Land umzusiedeln. Der Minister tritt dann den zahlenmäßigen Angaben entgegen, mit denen der deutschnationalen Abg. Dr. Oberfohren seine Angriffe gegen die Steuerpolitik der Regierung unterstützt hat. An den Angaben, die vor deutschnationaler Seite über die Höhe der deutschen Schulden gemacht worden sind, ist kein wahres Wort, aber solche unrichtigen Angaben können sehr schädigend für Deutschland wirken. Ich kann die scharfen Worte, mit denen ich am Montag die Ausführungen von Dr. Schacht verurteilt habe, heute nur in vollem Umfange aufricht erhalten. Das Echo der Auslandspresse zeigt, in welche Gefahr Dr. Schacht das deutsche Volk gebracht hat.

Gegen 5.30 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlagert.

Wieder Gold nach Frankreich.

Neue riesige Goldsendungen.

Paris, 14. Okt.

Nachdem in der letzten Zeit fast täglich Goldtransporte auf Flugzeugen in der französischen Hauptstadt ankamen — meist aus England — treffen jetzt auch wieder amerikanische Goldsendungen in Frankreich ein. Es wird darüber mitgeteilt:

Der Dampfer „Berengaria“ hat in Cherbourg 293 Goldbarren im Werte von 800 Millionen Franken und der Dampfer „Bremen“ 337 Goldbarren im Werte von einer Million Franken gelandet.

Die Goldabzüge der letzten Wochen, die fast durchweg nach Frankreich gingen, haben das amerikanische Wirtschaftsleben schon schwer geschädigt. So wird aus New York gemeldet: Mehrere kleine amerikanische Banken mit Depots von insgesamt annähernd neun Millionen Dollar haben ihre Zahlungen eingestellt.

Amerikanische Wirtschaftskreise für Silberwährung.

Washington, 11. Okt.

Der vierte panamerikanische Wirtschaftskongress ist geschlossen worden. In der Schlussfassung wurde eine Entschließung angenommen, die den der panamerikanischen Union angehörenden Regierungen übermitteln soll. Darin werden die Regierungen ersucht, zu prüfen, ob es möglich ist, einer Weltkonferenz die Rehabilitierung des Silbers vorzuschlagen.

Polnisches Schreckensurteil.

Deutscher Kriminalbeamter zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ostrowo, 14. Oktober.

Vor mehreren Monaten wurde der deutsche Kriminalbeamte Anton Preiß aus Ramlau in Oberschlesien, der bei Glausche, Kreis Kempen versehentlich die polnische Grenze überschritten hatte, von einem polnischen Grenzbeamten entwaffnet und festgenommen. Vor dem Bezirksgericht in Ostrowo fand nun der Prozeß gegen Preiß statt, in dem die Öffentlichkeit ausgeschlossen war. Der Angeklagte, der sich seit nunmehr fünf Monaten in Untersuchungshaft befand, war gefaßt und sah sehr angegriffen aus.

Preiß wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die milderen Umstände wurden ihm abgesprochen. Die Ehefrau des Angeklagten, die als Zeugin vernommen werden sollte, wurde vom Gericht nicht zugelassen. In dem Urteil stellte das Gericht fest, daß Preiß der Spionage überführt sei. Aus seinen bei ihm vorgefundenen Notizen gehe deutlich hervor, daß er zu Spionagetwecken nach Polen gekommen sei, zumal er dem deutschen politischen Nachrichtendienst angehört. Der Verteidiger hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Polnische Hebe.

Kattowitz, 14. Oktober.

Die Deutsche Partei in Bielefeld (Polnisch-Oberschlesien) hat in einem Schreiben an den Wojewoden dagegen Protest erhoben, daß in einem Aufruf der „Liga zur Großmachtentwicklung Polens“ alle Deutschen in den polnischen Westgebieten in Vandalen und Vandalen zu „Spionen“ gestempelt und im kommenden Kriege als „Heimtückler“ bezeichnet werden. Auf die Antwort des Wojewoden kann man gespannt sein.

Deutsche Tageschau.

Beschränkungen im Postverkehr mit dem Auslande.

Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Infolge der neuen Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung sind mit sofortiger Wirkung folgende Einschränkungen im Postanweisungs-, Nachnahme- und Postauftragsverkehr mit dem Auslande erforderlich geworden: Auf Postanweisungen nach dem Auslande dürfen nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses von einem Absender monatlich insgesamt höchstens 200 Reichsmark oder der Gegenwert hiervon eingezahlt werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbefehl eines Landesfinanzamts vorgelegt wird. Die Höhe des eingezahlten Betrags wird von dem Annahmebeamten in den Reisepass unter Angabe des Tages und Beibehaltung des Aufgabestempels vermerkt. Nachnahmen (auf Briefsendungen und Paketen) sowie Postaufträge aus dem Auslande nach Deutschland sind nur bis zum Höchstbetrag von 200 Reichsmark oder dem Gegenwert hiervon zulässig. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Auslande, deren eingezogene Beträge auf ein Postkontokonto in Deutschland überwiesen werden sollen, bleiben hiervon unberührt. Auf Nachnahmen aus Deutschland nach dem Auslande darf von einem Absender monatlich insgesamt höchstens der Gegenwert von 200 Reichsmark auf ein Postkontokonto im Bestimmungsland der Nachnahme überwiesen werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbefehl des Landesfinanzamts vorgelegt wird.

Auslands-Rundschau.

Botschafter v. Hoesch bei Laual.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hatte am Mittwoch eine Unterredung mit Ministerpräsident Laual. Es handelte sich um die Wiederaufnahme der direkten Fühlungnahme des vom Urlaub zurückgekehrten deutschen Botschafters mit dem französischen Ministerpräsidenten, wie auch um eine Besprechung, die angesichts der bevorstehenden Abreise Lauals nach Amerika begründet erscheint. Auch dürfte die Frage der möglichst raschen Bildung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses erörtert worden sein.

Die Regierung des irischen Freistaates gegen den politischen Terror.

Wie aus Dublin gemeldet wird, wird die Regierung des irischen Freistaates im Parlament eine von ihr ausgearbeitete Gesetzesvorlage einbringen, die sich gegen den politischen Terror richtet. Es lautet, daß das Gesetz unter anderem Kriegsgerichte für Aburteilung politischer Vergehen und die Todesstrafe für Terroristen und Hochverräter vorsieht; die Rede- und Versammlungsfreiheit soll in Zukunft weitgehenden Einschränkungen unterworfen werden.

Der Eisenbahnattentäter.

Weitere Angaben Matuschkas. — Ein dritter Anschlag? Wien, 14. Okt.

Der wegen des Eisenbahnattentats verhaftete Kaufmann Matuszka gab bei seiner Vernehmung an, daß der eigentliche Täter, der die Anschläge bei Jüterbog und Biala Torbaga verübt hatte, Bergmann heiße. Obwohl Matuszka mit dem Täter angeblich wiederholt zusammen war, will er weder seinen Vornamen noch seine Wohnungsadresse kennen oder sonst Näheres über seine Person wissen.

Alle Personen, die während der Ermittlungen nach dem Urheber des Attentats von Ansbach in Niederösterreich als Zeugen vernommen worden sind, wurden Matuszka gegenübergestellt. Bei Ansbach waren Ende Juli Schwellen auf die Eisenbahnschienen gelegt worden. Vier Zeugen stellten die große Ähnlichkeit Matuschkas mit dem damaligen Täter fest. Ein sicheres Erkennen wird dadurch erschwert, daß der Täter damals einen Verband um das Gesicht trug.

Eine wichtige Aussage.

Berlin, 14. Okt.

In der Ortschaft Caputh bei Potsdam, die schon in den ersten Erörterungen über das Jüterbog-Attentat genannt wurde, und wo erst vor wenigen Tagen größere Sprengstoffmengen gefunden worden sind, hat sich ein dort wohnhafter Chauffeur, der als sehr zuverlässig gilt, beim Amts-vorsteher gemeldet, und mitgeteilt, er erkenne in den veröffentlichten Bildern des Matuszka einen Mann, welcher ihn zwei Tage nach dem Jüterbog-Attentat in Caputh angesprochen und nach dem Wege nach Potsdam gefragt hatte.

Letzte Meldungen.

Das spanische Kabinett zurückgetreten.

Wegen der Abstimmung über die Religionsfrage.

Madrid, 15. Oktober.

Der spanische Ministerpräsident Zamora und der Innenminister Maura überreichten Mittwochabend der Nationalversammlung ihr Rücktrittsgesuch. Sämtliche Kabinettsmitglieder haben sich darauf mit Zamora solidarisch erklärt und den Rücktritt des gesamten Kabinetts beschlossen.

Dieser Schritt steht in direktem Zusammenhang mit der Abstimmung der Nationalversammlung über die Religionsfrage.

In politischen Kreisen befürchtet man einen Einspruch, falls Azana, der als sehr radikal und revolutionär bekannt ist, das neue Kabinett bilden sollte. Zamora und Maura stellten die einzigen rechtsrepublikanischen und kirchenfreundlichen Männer in der Regierung dar.

Steigender Ausfuhrüberschuß.

Berlin, 15. Okt. Die deutsche Handelsbilanz für September schließt mit einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 387 Millionen Mark ab. Gegenüber August beträgt die Zunahme des Ausfuhrüberschusses 65 Millionen Mark.

Amerika soll miltun.

Die Ratsoverhandlungen über den Konflikt in Ostasien. Genf, 14. Oktober.

Der japanische Botschafter Yoshikawa hat telegraphisch seiner Regierung einen Vorschlag übermittelt, der in der vorher stattgefundenen Besprechung der Ratsmächte angenommen worden ist.

Nach diesem Vorschlag soll die amerikanische Regierung aufgefordert werden, sich durch einen Vertreter an den jehigen Ratsoverhandlungen zu beteiligen.

Der Beschluß über die Aufforderung zur Teilnahme der amerikanischen Regierung ist zunächst nur inoffiziell gefaßt worden, jedoch haben sich bisher außer Japan sämtliche Ratsmächte einverstanden erklärt.

Diesem Schritt wird allgemein große Bedeutung beigemessen, da damit ein gemeinsames Vorgehen des Rates und der amerikanischen Regierung auch rein äußerlich zu Tage treten würde. Die grundsätzliche Zustimmung der amerikanischen Regierung liegt bereits vor.

Polnische Kohlen im Saargebiet!

Saarbrücken, 14. Okt. So unwahrscheinlich es klingt, ist es doch Tatsache, daß in den letzten Tagen eine Schiffsladung polnischer Kohlen im Saarbrücker Osthafen ausgeladen worden ist. Die Kohlen wurden in Wagen verladen und an den Saargruben vorbei den verschiedenen Abnahmestellen im Saargebiet zugeführt. Weitere polnische Kohlentransporte sollen unterwegs sein. Von den Händlern wird die polnische Kohle weit unter dem Preis der Saarkohle angeboten. Dabei ist zu bedenken, daß den Saarbergleuten Woche für Woche Feiertagslohn aufgezogen werden und immer mehr Saarbergarbeiter der Arbeitslosigkeit verfallen. Während also die französische Grubenverwaltung über Absatzmangel klagt und von der Notwendigkeit einer Stilllegung einer Reihe von Saargruben spricht, können polnische Kohlen trotz des etwa 2000 Kilometer langen Transportweges billiger als die Kohlen der Heimat dem Verbraucher zugeführt werden.

Landvolk gegen Brüning!

Verflechtung der Abstimmungsaussichten.

Berlin, 15. Oktober.

Im Reichstage dauerten die Verhandlungen der kleineren Parteien über ihre Stellungnahme zum Kabinett Brüning an. Von den Führern der Christlichsozialen, des Landvolks und der Wirtschaftspartei wurden mehrfach noch Verhandlungen mit dem Reichskanzler gepflogen. Daneben haben auch Fühlungen mit den Vertretern der nationalen Opposition stattgefunden.

Das Landvolk hat beschlossen, für die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning zu stimmen. Es wird versichert, daß die übergroße Mehrheit der Fraktion dieser Parole folgen werde.

Man vermutet in parlamentarischen Kreisen, daß allerdings einige Mitglieder der Fraktion eine andere Haltung einnehmen und voraussichtlich an der Abstimmung nicht teilnehmen werden. Die Wirtschaftspartei hat ihre Entscheidung auf Donnerstag verlagert. Auch bei den Christlichsozialen liegt die Stellung noch nicht fest. Ihre Vertreter haben beim Reichskanzler eine ganze Anzahl von Wünschen geäußert.

Die für Brüning erwartete Mehrheit wird bei dieser Sachlage vielleicht von wenigen Stimmen abhängen.

Die Fraktion des Landvolkes besteht aus 19 Abgeordneten. Um eine Mehrheit für den Mißtrauensantrag herbeizuführen, müßten davon 13 und 25 von den 30 Abgeordneten der Volkspartei gegen Brüning stimmen.

Zentrum gegen Bildung eines Rechtskabinetts

Berlin, 15. Okt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Mittwochabend in einer kurzen Fraktionsitzung einstimmig der Auffassung Ausdruck gegeben, daß sie jede Tolerierung eines auf der Harzburger Tagung in Aussicht genommenen Kabinetts ablehnt.

Mit dieser Feststellung, so wird erklärt, sei allen Gerüchten über etwaige Bestrebungen, innerhalb des Zentrums eine Rechtschwenkung zu fördern, der Boden entzogen.

Weiterer Einspruch in Spanien.

Azana beauftragt.

Madrid, 15. Okt. Nach längeren Verhandlungen mit den Parteiführern beauftragte der Präsident des Parlaments den zurückgetretenen Kriegsminister Azana im Namen der Nationalversammlung mit der Bildung einer neuen Regierung.

Azana rechnet mit der Unterstützung der bisherigen sozialistischen und radikalsozialistischen Minister. Damit wäre in Zukunft der Einfluß der konservativen und katholischen Elemente innerhalb der Nationalversammlung gleich Null, was sich angesichts der noch lange nicht beendeten Verfassungsberatungen entscheidend für die politische Zukunft Spaniens auswirken dürfte.

Weiterführung des Mansfelder Kupferbergbaues.

Um die Weiterführung der Kupferbetriebe der Mansfeld AG zu ermöglichen, haben die Gewerkschaften in eine weitere Senkung der Tariflöhne um 10 Prozent eingewilligt. Der neue Lohnstarif gilt vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932. Damit sind die Voraussetzungen für eine weitere finanzielle Hilfe des Reiches und des Landes Preußen für die Mansfeld AG geschaffen.

Vizepräsidentenwahl im preussischen Landtag.

Der preussische Landtag wählte am Mittwoch den Abgeordneten Dr. Boehm (D. Vp.) zum dritten Vizepräsidenten. Die Wahl war nötig geworden, weil der seitherige Inhaber dieses Postens, Abg. v. Eyner, sein Mandat niedergelegt hatte, weil er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist.

Wirtschaftskrise und Homburger Handwerk.

Von dem Handwerksamt wird uns geschrieben: In welchem katastrophalen Umfange die Wirtschaftskrise sich auf das Homburger Gesamthandwerk auswirkt, zeigt eine von dem Handwerksamt gemachte Feststellung der in dem Homburger Handwerk noch beschäftigten Gesellen und Lehrlinge. In den von der Feststellung erfaßten 398 Handwerksbetrieben waren danach nur noch 233 Gehilfen und 220 Lehrlinge beschäftigt. Auf das Baugewerbe mit den Nebengewerken (Tiefbau, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinmetze, Schreiner, Glaser, Weißbinder, Tapezierer, Schlosser, Spengler, Elektro-Installateure) entfallen davon 130 Betriebe mit nur noch 69 Gehilfen und 104 Lehrlingen. Bei einer zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1930 vorgenommenen Zählung waren in der selben Anzahl Betriebe des Baugewerks noch 140 Gehilfen beschäftigt, die Zahl ist also innerhalb Jahresfrist um die Hälfte zurückgegangen. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

I. Bauhauptgewerbe	Betriebe	Gehilfen	Lehrlinge.
1) Tiefbau	2	—	—
2) Maurer	9	16	7
3) Zimmerer	4	—	1
4) Dachdecker	6	7	2
5) Pfisterer	3	6	—
6) Steinmetze	5	1	—
II. Ausbaugewerbe			
1) Schreiner	19	3	11
2) Glaser	10	—	—
3) Weißbinder	30	14	20
4) Säbner	2	2	1
III. Befeldungs- u. Reinigungsgewerbe			
1) Herrnschneider	25	7	2
2) Damenschneider	24	3	21
3) Putzmaschinen	4	4	2
4) Hul u. Kappenmach.	2	—	—
5) Kürschner	2	—	—
6) Färber	1	1	—
7) Schuhmacher	58	6	7
8) Friseur	29	32	14
IV. Holzgewerbe			
1) Dreher	2	—	—
2) Kister	3	—	1
3) Wagner	3	—	1
4) Bürstenmacher	3	—	—
5) Korbmacher	4	—	1
V. Leder- und papierverarbeitende Gewerbe			
1) Sattler u. Tapezierer	16	8	15
2) Buchbinder	4	1	2
3) Buchdrucker (einschl. Zellungen)	6	30	9
4) Photographen	6	1	—
VI. Metallverarbeitende Gewerbe			
1) Schmiede	8	—	3
2) Kupferschmiede	1	—	—
3) Schlosser	12	3	19
4) Schleifer	4	—	2
5) Spengler und Installateure	10	7	17
6) Elektro-Installateure	6	10	12
7) Mechaniker	7	5	9
8) Graveure	1	—	—
9) Optiker	1	—	—
10) Uhrmacher und Goldschmiede	8	1	—
VII. Nahrungsmittelgewerbe			
1) Bäcker	26	31	20
2) Konditoren	6	4	4
3) Metzger	24	30	17

Die vorstehende Aufstellung zeigt, daß die meisten Betriebe zur Zeit ohne Gehilfen arbeiten, nur in dem Nahrungsmittelhandwerk, bei den Friseuren und den Buchdruckern ist noch eine ziemlich gleichmäßige Anzahl von Gehilfen in allen Betrieben vorhanden. Die Aufstellung erhärtet aber auch wieder einmal die Tatsache, daß alle Gewerbebezweige von dem Beschäftigungsgrad des Baugewerks abhängig sind und daß, wenn dieses als Schlüsselgewerbe angesprochene Handwerk darniederliegt, alle übrigen Gewerbebezweige in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn in den kommenden Wintermonaten nicht zahlreiche heute noch selbständige Erfindungen des Handwerkslandes zu Grunde gehen sollen, muß mit allen Mitteln versucht werden, dem Handwerk — und sei es auch nur durch kleinere Instandsetzungsarbeiten — Beschäftigung zu geben. An alle, die noch in der Lage sind, für die Instandsetzung und Unterhaltung ihrer Anwesen noch Mittel aufzuwenden, ergeht deshalb die dringende Bitte, mit den Arbeiten nicht zurückzuhalten, sondern die Aufträge dem Handwerk bald zuzuführen. Es gilt aber auch die übrigen Handwerke, die nicht zu dem Baugewerbe zählen, durch Aufträge zu unterstützen und ihnen auf diese Weise zu helfen, über die nächsten Monate hinwegzukommen.

Deftentliche Steuermahnung. Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszinssteuern und Kanalgebühren pro Oktober 1931 und die Hundesteuer für das 3. Quartal 31 (Oktober/Dezember 31) sind bis zum 19. ds. Monats zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Zur Handelskammerwahl. Die Wählerlisten für die demnächst stattfindenden Handelskammerwahlen sind im Homburger Rathaus und im Bezirksvorsteherbüro im Stadteil Altdorf ausgelegt.

Hausfrauenverein. Nach einführenden Worten von Frau Dr. Klug führte gestern Abend im „Schützenhof“ Frau Dr. Jacob Schmidts elektrisches Kochen vor. Es wurden gezeigt: Kochen, Braten, Grillen, Sterilisieren und Backen. Man war erstaunt über die schnelle Zubereitung der Gerichte und den geringen Stromverbrauch von 1,6 Kilowattstunden auf dem einen Herd und 3,3 Kilowattstunden auf dem anderen Herd. Dabei wurden die Speisen in solcher Menge gekocht, daß 7 bis 8 Personen davon hätten genießen können. Während des Kochens erklärte die Referentin die Bauart der elektrischen Herde, auf denen nichts anbrennt und die bei leicht gar werdenden Speisen fast automatisch arbeiten durch die aufgespeicherte Wärme der besonders konstruierten Heizplatte. Freilich sind die gewöhnlichen Töpfe nicht zu benutzen, deshalb wurden solche aus Aluminium, Stahl und Gekießen besonders konstruiert. Doch sollte man die Hitze stets ausnützen und auf den ersten Topf einen zweiten stellen. Dies könne ein Topf aller Bauart sein. Zwischenringe werden dazu des Öfteren nötig sein. Auch die Herde sind in Bauart und Größe allen Geschmacksrichtungen angepaßt. — Die fertigen Speisen landten beim Publikum großen Anklang und manche Hausfrau würde sich gern auf die elektrische Küche umstellen, weil sie viel Erleichterungen bringt neben den Ersparnissen an Fett und Nährstoffen, wenn nicht die Anschaffungskosten ausschlaggebend wären. Doch da hilft die Frankfurter Localbahn durch Einräumung von Ratenzahlungen und kann man in deren Ausstellungslokalen Ludwigstraße 12 auch nähere Auskunft erhalten. Zu erwähnen ist noch, daß der Strompreis für Kochstrom je Kilowattstunde 10 Pfg. beträgt, bei einem Verbrauch von über 100 Kilowattstunden 8 Pfg.

Nachläßen bei der Reichsbahn. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Die Reichsbahn stellt bekanntlich solchen Reisenden, die wegen Kürze der Zeit keine Fahrkarte mehr lösen konnten, Nachlässe ein, damit der Reisende ohne Beanstandung während der Fahrt bei dem betreffenden Zugkontrolleur sein Fahrgeld entrichten kann. Das ist an sich eine sehr schöne und bequeme Einrichtung. Es muß aber doch in Erwägung sein, wenn die Reichsbahn eine nicht geringe Nachlassgebühr verlangt, und zwar betrug sie in meinem Falle — es handelt sich um eine verhältnismäßig kurze Strecke — 70 Prozent des eigentlichen Fahrpreises. Es ist anzunehmen, daß das Nachlassgeld als Strafe zu bewerten ist. Aber schließlich ist die Reichsbahn in gewissem Sinne auch ein kaufmännisches Institut, und sie sollte doch froh sein, wenn es noch Leute gibt, die gerne ihre Züge benutzen, und sei es, daß sie in letzter Minute — vorläufig noch ohne Fahrkarte zum Zuge kommen. Ein Kaufmann würde heutzutage seine Ware „zur Strafe“ bestimmt nicht leuerer verkaufen, weil der Käufer vielleicht eine Minute vor Geschäftsschluß seinen Laden betreten hat.

Der Areitslag des Oberlaunuskreises hat unterm 23. April 1931 einen Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Areitssteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Oberlaunuskreise beschlossen. Hiernach ist die Veranlagungsbehörde, wenn die Erteilung der vorläufigen Erlaubnis gemäß §§ 7 und 8 des Gaststättengesetzes beantragt wird, berechtigt, die Hinterlegung der Steuer in Höhe des voraussichtlich zur Veranlagung kommenden Betrages bei Einreichung des Erlaubnisansatzes zu fordern. Der Nachtrag tritt mit dem 23. April 1931 in Kraft. Die erforderliche Genehmigung des Bezirksausschusses sowie die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten ist erteilt.

Wann ist ein Kraftwagen noch fabrikneu? Voraussetzung dafür, daß ein Wagen handelsüblicherweise als „fabrikneu“ bezeichnet werden kann, ist, daß er von der Herstellungsfirma der betreffenden Marke dem Händler als neu übergeben und noch nicht für Verkehrszwecke in Benutzung genommen worden ist. Ohne Bedeutung für die Berechtigung der Bezeichnung „fabrikneu“ ist, ob das betreffende Fahrzeug sich noch bei der Herstellungsfirma befindet oder bei einer Händlerfirma. Die Überführung des Kraftfahrzeuges innerhalb Deutschlands vom Herstellungsort zum Verkaufsort mit eigener Kraft nimmt ihm nicht den Charakter eines „fabrikneuen“ Fahrzeuges, wenn sie einen verhältnismäßig beschränkten Umfang nicht überschreitet und wenn es sich ausschließlich um Vorführungs- und Probefahrten handelt. Dabei gilt als Voraussetzung, daß keine wesentlichen Beschädigungen des Fahrzeuges durch Unfälle oder dergleichen hervorgerufen werden. Den zulässigen Gesamtumfang der Probe- und Vorführungsfahrten wird man mit etwa 1000 Kilometer begrenzen müssen. Die polizeiliche Zulassung zum Verkehr (Gegenfahr: Probefahrten) nimmt einem Kraftwagen im allgemeinen den Charakter der Fabrikneuheit.

Rauchtabakbesteuerung. Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht im Reichsblatt eine Reihe neuer Bestimmungen über die Rauchtabakbesteuerung. Während bisher Krüll- und Grobschnitt sowie der sogenannte Steuerbegünstigte Feinschnitt nebst dem unter dem Namen Schwarzer Krauter bekannten Tabak dieselbe Steuerbelastung (35 v. H. vom Kleinverkaufspreis) trugen, wird jetzt die Steuer beim Krüll- und Grobschnitt auf 32 v. H. herab, beim Feinschnitt und Schwarzer Krauter auf 38 v. H. heraufgesetzt. Dagegen ist die Schnittbreitegrenze von einem Millimeter fallen gelassen worden, so daß dieser Tabak wieder im sogenannten Haarschnitt hergestellt werden kann.

Umsatzgerichtsrat Dr. Conhen führte in der gestrigen Sitzung den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Amtsanwalt Schneider. Es standen drei Strafsachen und drei Privatklagen an.

Wegen Holzdiebstahls hatten sich vier Einwohner aus Oberreifenberg zu verantworten. Der Hauptangeklagte und dessen Schwiegerjohn hatten am 10. August ds. Jhs. im Forstbezirk „Feldberg“ eine Fuhre Buchenknüppelholz im Werte von etwa 10 Rmk. fertig gemacht und dieselbe — nachdem sie zuvor beim zuständigen Förster die Erlaubnis eingeholt und dieser für das Holz den angeforderten Betrag von 3 Rmk. erhielt — am nächsten Tage mit Hilfe der beiden anderen Angeklagten abfahren lassen. Bei dem Abtransport wurden die Angeklagten von dem Oberförster gefasst; sie machten ihm die bereits oben geschilderten Angaben. Der Förster dagegen, der gestern als Zeuge aufrat, bezeugte die Angaben der Angeklagten als unwahr. Zwecks Klarstellung wurde der Förster, der beim gestrigen Termin als Beamter eine geradezu blamable Rolle spielte, von seiner vorgesehnen Behörde veranlaßt, wegen Holzdiebstahls Anzeige zu erstatten. Antragsgemäß kam das Gericht gestern zu einem gütlichen Freispruch der Angeklagten und brandmarkte in ungeschminkter Form die unkorrekte Handlungsweise des Försters, der bei heiklen Fragen des Richters stets die Aussage verweigerte.

„Massage im Altersheim“. Zwei Insassen eines Altersheims standen schon ellihe Zeit auf Argesfuß. Als am 2. August ds. Jhs., gegen 21 Uhr, der Privatkläger in angeblich betrunkenem Zustand als schwankende Gestalt sein Quartier betrat, wurden ihm von seinem feindlichen Mitinsassen einmal richtig „die Gelschläge massiert“, so daß der Privatkläger ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Der Angeklagte wurde wegen seiner Tüchtigkeit zu einer Woche Gefängnis (mit zweijähriger Bewährungsfrist) verurteilt.

Vorfällige Körperverletzung hatte sich ein Oberurseler Werkzeugmacher zu Schulden kommen lassen. Seine Feindschaft gegen einen jungen Mann aus Slierstadt fand ihren schärfsten Ausdruck, als der Angeklagte dem Slierstädter in einer Septembernacht auf dem Wege von Oberursel nach St. mit dem Rade nachfuhr und während der Vorbeifahrt ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzte. In der gestrigen Verhandlung bestritt der Angeklagte seine Täterschaft. Aufgrund des erdrückenden Beweismaterials kam das Gericht zur Verurteilung des Angeklagten zu einer zweiwöchigen Gefängnisstrafe.

Diebstahl. Eine Bauersfrau und deren Anecht aus Alsbach hatten u. A. Anklage einem Landmann von dessen Acker 2 Hochstämme, Schaf- und Johannisbeersträucher entwendet. Mangels Beweises mußte die Bäuerin frei gesprochen werden, während der Richter bei dem Angeklagten zu einer Verurteilung von 10 Rmk. Geldstrafe kam.

Wirkung eines „Goeh“-Zitats. Ein Hausbesitzer aus Dillingen und dessen Mieterpartei lagen schon lange im Streit. Man bearbeitete sich mit Wg und Anpöpel, bis schließlich auch in recht derber Form allseits der Einladungen aus dem „Goeh von Berlichingen“ Folge geleistet wurde, so daß die eine Beileitige ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Es kam ein Vergleich zustande, bei dem dem Angeklagten und Hauptbeileitigen eine Ruhe von 30 Rmk., an den Privatkläger zu zahlen, auferlegt wurde.

Die letzte Privatklage kam nicht zur Verhandlung, da der Privatkläger in letzter Minute die Privatklage zurückzog.

***** Zum Theresientag.** Am 15. Oktober feiern tausende von Frauen und Mädchen das Namensfest ihrer Schutzpatronin, der Heiligen Theresia. Heilig gesprochen wurde sie von Papst Gregor 15. am 12. März 1622. Sie wird im Bild dargestellt in Karmelitennonnenkleidung mit einem brennenden, von einem Pfeile durchbohrten Herzen in der Hand. Besonders in Bayern ist der Name Theresie viel verbreitet und wird meist in den Kürzungsformen Rest oder Rest gebraucht.

***** Weitere Frachtermäßigung für Obst.** Der Obstausnahmetarif 16.0, der bisher nur den Versand von frischen Äpfeln und Birnen an industrielle Verwertungsbetriebe begünstigte, gilt nun auch für frische Äpfel und Birnen, die a) zur Verarbeitung in industriellen und gewerblichen Verwertungsbetrieben, b) zur Herstellung von Obstwein (Obstmost) und Obstsaft bestimmt sind. Der Ausnahmetarif gilt nach wie vor nur für Sendungen in loser Schüttung, ohne jede Verpackung bei Aufgabe in Wagenladungen als Frachtgut oder Eilgut. Als Verpackung wird auch die Beladung von Strohh und die Verwendung von Brettern zwecks Aufstellung des Laderaums angesehen. Der Verwendungszweck und die Verladeweise sind im Frachtbrief anzugeben.

Wetterbericht.

Die Annäherung eines neuen, kräftigen Hochdruckgebietes über England hat uns vorübergehend Bewölkung gebracht. Es ist aber wieder teilweise Aufheiterung zu erwarten.

Wettervorhersage: In Höhenlagen milde, sonniges Wetter. In Niederungen stellenweise Morgennebel; aufheiternd.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samslag, den 17. 10. Vorabend 5.15, morgens 9, nachmittags 4, Sabbatende 6.20. Werktag morgens 6.45, abds. 5.30 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Kauft bei unseren Inserenten!

Legte Namen ein.

Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 15. Okt. Amtlich wird bekannt gegeben: Auf Grund der zweiten Verordnung über die Befreiung von Schlichtungsstellen öffentlichen Interesses vom 30. September 1931 werden im sächsischen Steinlohlenbergbau die Untertagearbeiter und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 8. Oktober bis zum 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit.

Urteil im Prozeß wegen der Reparationslieferungen.

Düsseldorf, 15. Okt. Das erweiterte Schöffengericht fällt am Mittwoch das Urteil im Sachlieferungsprozeß gegen Kommerzienrat Falt und Genossen. Kommerzienrat Falt wurde wegen Betruges und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis, der Angeklagte Abbot wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Arbeitskonflikt auf deutschen Schiffen in Leningrad.

Berlin, 15. Okt. Die Mannschaften der zurzeit im Hafen von Leningrad liegenden deutschen Schiffe haben vor einigen Tagen ohne vorherige Kündigung und ohne Abmusterung ihre Schiffe verlassen, weil sie einen vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht anerkennen wollten. Die Reichsregierung hat mit der Sowjetregierung in Moskau Verhandlungen eingeleitet, um den Reedern zu ermöglichen, über die Schiffe wieder zu verfügen.

Selbstmord vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Würzburg erschöpfte sich der Lehrer Nagel aus Wittgen-dorf, der wegen Sittlichkeitsverbrechen, das er an seinen Schülern begangen haben sollte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Nagel hatte jede Schuld bestritten.

Dreimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Tübingen verurteilte den Hilfsarbeiter Eugen Beyle aus Engelsbrand wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. — Beyle hatte in der Nacht zum 28. März in Engelsbrand die Eheleute Zoll, die seine Schwiegereltern waren, ferner seine Frau und sein acht Jahre altes Söhnchen mit der Axt erschlagen.

Vater und Sohn auf der Wanderschaft. Vater und Sohn, beide aus Reg, durch den Weltkrieg 1914 voneinander getrennt, fanden sich nach 17 Jahren, beide auf Wanderschaft befindlich, in Heilbronn in der Herberge zur Heimat wieder. Der Sohn erkannte den Vater zuerst. Die Wiedersehensfreude war groß.

Auf der schwäbischen Eisenbahn.... Aus Riedlingen wird gemeldet: Das Buchauer Züge, vollbesetzt mit der Riedlinger Fußballmannschaft, wurde auf offener Straße angehalten. Aber nicht etwa durch Missetäter, sondern durch eine Kuhherde, die mit gekentem Kopf Front gegen den Zug machte. Alles Pfeifen war zwecklos. Da stieg ein kundiger Fußballer aus und mit lautem ho, ho, wurde die Bahn wieder frei zur Weiterfahrt.

Internationale Hoteldiebe. Vor einigen Tagen fuhren an der Kuranstalt in Bad Wörishofen zwei flott gekleidete Herren mit ihrem Auto vor, mieteten sich ein Zimmer und hinterstellten ihren Wagen in der Garage. Während der Abwesenheit zweier Damen schlüpfen die beiden in deren

Zimmer, raubten den Koffer und entnahmen ihm auf ihrem Zimmer den darin aufbewahrten Betrag von 1100 Mark und suchten dann mit ihrem Auto das Weite.

Motorradunglück. Bei Gänzburg fuhr ein Motor-tadler mit Beifahrer über den Bahnübergang der Lokalbahn Gänzburg-Krumbach, ohne die Warnungszeichen zu beachten. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug, den der Motorradler, der mit einer Geschwindigkeit von mehr als 60 Kilometern fuhr, nicht bemerkte. Er kam noch glücklicherweise, fuhr aber dann an einen Randstein und wurde in den Strahengraben geschleudert. Der Beifahrer, der die Gefahr erkannte, war vorher abgesprungen, wurde aber von der Lokomotive erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Beide wurden sehr schwer verletzt.

Der eingeknäute Tausendmarkschein. Einen schweren Verlust erlitt ein Reisender aus Leipzig, der sich für einige Stunden auf der Durchreise in Berlin aufhielt. Er besuchte mit einem Bekannten ein Lokal in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße, wo er Mantel und Hut in der Garderobe abgeben mußte. Als er seine Garderobe zurückerlangte, stellte sich heraus, daß seine Sachen inzwischen einem anderen ausgehändigt worden waren. In der Tasche des verlorenen Mantels befand sich ein Gepäckschein, und als besondere Vorsichtsmaßregel gegen Taschendiebe war ein Tausendmarkschein zwischen Stoff und Futter eingeknäut. Der Reisende eilte zum Bahnhof, hörte dort jedoch, daß der Gepäckschein bereits vorgelegt und der Koffer abgeholt worden war.

Sturmataktrophe in Japan. Ein schweres Unwetter hat die pazifische Küste Japans heimgesucht. Einer Meldung aus Tokio zufolge, sollen bisher 80 Todesopfer der Sturm-tataktrophe geboren worden sein.

Berein für Einheitskurzchrift

Wir beginnen am Montag, dem 19. Oktober, abends 8 Uhr, in der Berufsschule, Ellsabethenstraße 16 (Saal D) einen

Anfänger-Lehrgang

in der staatl. eingeführten Einheitskurzchrift. Kursgebühr einschl. Lehrbuch 8 Mk., zahlbar in Raten. Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts. Ab Freitag, den 17. Oktober, beginnen unsere Fortbildungsübungen im Saal D. Der Vorstand.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Betreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht. Allgemeine Bausparkasse e. G. m. b. H., Köln, Norberstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

Guten Verdienst

erzielen Reisende durch Verkauf guter Haus-haltartikel nach Katalogen und Mustern an Private. Näheres im Hotel „Rheinischer Hof“ (Waisenhausplatz) am Samstag, dem 17. Oktober, vormittags 11 Uhr.

Möbel Achtung Möbel

Karlsruher Möbelhaus ladet Sie ein zur Be-sichtigung u. gewährt

Freifahrt nach Karlsruhe u. zurück

im Auto mit dem Vertreter oder mit Schnellzug

Schlafzimmer v. 275 bis 1600 | Speisezimmer v. 365 bis 1600
Herrenzimmer „350 bis 1600 | Küchen „95 „600

sowie Einzelmöbel aller Art zu sehr billigen Preisen.

Gegen Bar mit Rabatt und auch mit Ratenzahlung bis zu 2 Jahren.

Hier abschneiden!

Unterzeichneter ersucht um Vertreter-Besuch:

Name

Ort Straße u. Hs.-Nr.

Bitte ausschneiden und im Umschlag an den Verlag dieser Zeitung einlegen

Fisch von der See

Lablauer per Pfd. 35 Pfg.
Bratsehefisch Pfd. 35 Pfg.
Goldbarsch Pfd. 50 Pfg.
Goldbarschfilet Pfd. 70 Pfg.
Seelachs i. Ansch. Pfd. 50 Pfg.
Heilbutt i. Ansch. Pfd. 1.20 M.
sowie alle anderen Sorten
Fisch- und Seefische billigt
W. Lautenschläger
Telefon 2404.

Seifinangel

für Mangellstuben liefert zu günst. Zahlungsbedingungen
Maschinenfabr. Franz Simon
Tresden A 24.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bierschaft usw. Betriebskapi-tal an alle Berufs-, auch an Beamte u. Damen, vom Selbst-geher. Hypotheken d. Mohr, Hannover, Regienbamm 4 III (Mikadoporto).

Stellungslos?

Nicht warten auf das große Glück! Zugreifen! Taglich mind. 8.— Mk. Verdienst. Reelle Sache! Schreiben Sie sofort an: Dr. Fritz Rastel, Freiburg i. Sa.

Frische Seefische,

Marinaden, Räucher-waren, täglich frisch ge-backene Fische empfiehlt
Wilhelm Feld,
Marktlaube Telefon 2758

Brockhaus

Auslaufs-Ausgabe, mit Kopfgoldschnitt und Gold-prägung, Halblederband, 17 Bände, komplett, wie neu, eine Binde für jeden Bücherfreund. Verkauft gegen Gebot. — Angebote sind unter N. 777 an die Geschäftsstelle zu richten.

Hamburger Kaffee-Importhaus bietet hohe Provision u. festes Gehalt bei Bewährung rübr. Personen für Übernahme v. Vertiefungsstellen. Gute Verdienstmöglichkeit. Julius F. G. Martens, Hamburg 1

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst Anwesen hier oder Umge-bung? Nur Angeb. direkt vom Besitzer unter N. 37 an den Verlag der „Vertrieb- u. Verkaufs-Zentrale“ Frank-furt am Main, Goetheplatz 22

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör wird von Beamten gesucht.

Off. u. 5060 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten gesucht. — Offerten unter N. 7600 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Jetzt nur RM3.-

kosten 19 der zur Zeit beliebtesten

Tonfilm- und Tanz-Schlager

für Klavier mit vollständig. Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Band 17

Inhalt:

1. Sag mir Darling, sag mir Liebling, sag mir Du! Walz von Bert Reisfeld / Mart Fryberg / Rolf Marbot
2. Heut Nacht hab ich geträumt von Dir Tangolied von Alfred Grün-wald / Emmerich Kálmán.
3. Marie, Marie, Lied und Foxtrot a. d. Tonfilm „Gassenhauer“ von Dr. Johannes Brandt / Marc Roland
4. Ich spiel den ganzen Tag auf meiner Ziehharmonika Foxtrot von Erich Brock / Bert Reisfeld.
5. Du sollst nicht traurig sein Tango von K. Schwabach / Jim Cowler.
6. Irene (Das Märchen von der Liebe) Walz von M. Benoit / L. Dazar
7. Kuckuck Walzer nach bekannten Motiven von Leo Minor
8. Der Student geht vorbei (Lo studente passa) Onestep von E. W. Spahn J. C. Ibañez
9. In meinem grünen Garten, da steht ein kleines Haus Lied und Foxtrot von Bert Reisfeld, M. W. Kimmich / Rolf Marbot
10. Sonntag, das ist mein Freitag Foxtrot aus dem Lothar-Stark-Ton-film „Der wahre Jakob“ von Arthur Rebner u. Stein / Artur Guttman
11. Nach dem letzten Tango bring ich Dich nach Haus, mein Schatz Tangolied von Fritz Joachim / Willy Rosen
12. Heut' bin ich noch im Himmelreich Walzerseerena a. d. Tonfilm „Fra Diavolo“ von Hedy Knorr / Giuseppe Becce
13. Wir woll'n ein bißchen schunkeln Stimmungswalzer v. Fr. Schwarz
14. Laß Dich küssen von den Wellen Foxtrot von Rolf Marbot Fritz Gorman und Günther Bibb
15. Mein liebes Mädel, Du sollst nicht weinen! Foxtrot und Marsch- lied von Friedrich Schwarz / Fred Raymond
16. Kindchen, mit dem rosenroten Mündchen Tangolied von Kurt Schwabach / von Ferrazzano-Pollero
17. Wundervoll Lied und Slow Fox v. S. Harrison / M. Pfau, E. Hanschmann
18. Hab Acht! Marsch aus dem Södfilm „Der falsche Feldmarschall“ von Hans Regina von Nock / Jara Benes
19. In meinem Herzen bist Du die Königin Tango und Lied von Fr. Schwarz / Franz Dölle

Allgewohnte vornehme Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violine- (RM1.50) und Cello- (RM1.—) Stimme

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G., ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20

Der neue Typ

des Lexikons. Gründlich und lebendig, zuverlässig und impulsiv.

DER GROSSE HERDER



BAND 1 soeben erschienen

12 Bände und 1 Atlas

Neues Leben

im ganzen Werk wie im einzelnen Artikel 180000 Stichwörter!

Verlangt Probeheft!

Verlag Herder Freiburg i. Br.

Gedenktage.

15. Oktober.

- 1582 Einführung des Gregorianischen Kalenders.
1804 Der Maler Wilhelm von Kaulbach in Krossen geboren.
1814 Der russische Dichter Michael Lermontow in Moskau geboren.
1844 Der Philosoph Friedrich Hegel in Baden bei Lützen geboren.
1924 Das Zeppelinluftschiff L. Z. 126 landet unter Eder's Führung nach 70 1/2 stündiger Fahrt in Lakehurst.
Sonnenaufgang 6,22 Sonnenuntergang 17,04
Mondaufgang 12,07 Monduntergang 18,54
Prot.: Hedwig Rath.: Theresia.

Krüppel, die nicht behindert sind.

Turnende Krüppel. — Beseitigung des Minderwertigkeitsgefühls. — Moderne Orthopädie. — Krüppel im Berufsleben.

Noch haben wir die Schrecken des Weltkrieges nicht vergessen, noch immer sehen wir um uns jene Bedauernswerten, die das Völkerringen zum Krüppel werden lieh. Dem Einen fehlt der Arm, dem Anderen ein Bein, tausende haben andere körperliche Verunstaltungen davon getragen und ebenso viele sind ihres Augenlichtes beraubt. Sie alle sind zu einem hohen Prozentsatz erwerbsbehindert, und wir wissen, daß der Kriegskrüppel als körperliche Arbeitskraft kaum in Frage kommt. Aber sieht man von diesen Opfern des Krieges ab, so bleibt außerdem noch ein großer Prozentsatz von geborenen Krüppeln, von Kinderkrüppeln, die unter Bedauern darum in erhöhtem Maßstabe genießen, weil wir uns fragen, was kann das Leben schon all diesen Menschenkindern bieten. Hier bedarf es Wandel zu schaffen war die oberste Aufgabe der Mediziner. Sie erkannten, daß bei den angeborenen — oder in der Jugend zum Krüppel gewordenen, kein Tag und keine Stunde verstreichen darf, Maßnahmen zu ergreifen, die es ermöglichen, jene Jugendlichen frühzeitig auf ein Berufsleben zu präparieren, in dem sie trotz ihrer fehlenden Glieder und Gebrechen den Gesunden nicht nachstehen. Was war zu diesem Zwecke notwendig? Die künstlichen Gliedmaßen gebrauchsfähig zu machen, bei den Behinderten eine Überwindung der körperlichen Gebrechen herbeizuführen und jene Bedauernswerten von ihrem eigenen Minderwertigkeitsgefühl zu befreien.

Am Fuße der Burg von Hohenaschau in Bayern unterhält die Chirurgische Klinik in München ein Übungslager für verkrüppelte Kinder. Es steht unter der bewährten Leitung des Oberarztes Dr. Gebhardt, dessen oberster Grundsatz es ist. Seine Krüppel sollen wie Gesunde sein. Das Übungslager besteht aus einer Reihe von geräumigen Zelten, in denen einige hundert von verkrüppelten Kindern untergebracht sind. Unter ärztlicher Weisung wird geturnt, nicht orthopädisch, sondern freischulend. Man erlebt dort Leistungen, die ein Vaie in das Reich der Fabel verweisen möchte. Wie ein ganz Gesunder springt ein Junge, der nur ein Bein hat im Weitsprung auf ärztliche Weisung über eine Anzahl von Kameraden, die sich auf den Erdboden gelegt haben.

Ein besonderes Kapitel ist die künstlichen Gliedmaßen auch aktionsfähig zu machen. Die moderne Orthopädie hat zunächst einmal neue, künstliche Gliedmaßen mit Gelenken geschaffen, aber die nachher noch besonderes zu sagen sein wird. Hier in Hohenaschau lernen die Kinder schnell und fast spielend den Gebrauch der künstlichen Hände. Es

werden regelrechte Wettbewerbe unter den einarmigen Gefährten aufgestellt, und diese Wettbewerbe steigern sich schließlich zu Leistungen, die den Kindern mit natürlichem Arm fast ebenbürtig sind. Wenn man an dieser Stelle verrät, daß es Kinder mit künstlichen Händen zu einem regelrechten Handfertigkeitsturnen bringen, so ist das bestimmt kein Märchen. Bei diesen einarmigen und einbeinigen Kindern spielt das Freileistturnen natürlich die weitaus größte Rolle. Bald sind sie soweit, daß sie ihre fehlenden Gliedmaßen kaum noch vermischen und damit ist ja nicht nur der zukünftige, berufliche Zweck erreicht, sondern auch die psychische Wirkung. Körperlich behinderte Menschen haben naturgemäß immer ein starkes Minderwertigkeitsgefühl. Sie fühlen sich hinter den Gesunden zurückgesetzt, sie fühlen sich benachteiligt und in der Welt überflüssig. Dieser Wahn wird hier gebrochen und die Jungen, — übrigens auch Mädchen, fühlen sich den Gesunden bald gleichberechtigt in der Ausübung körperlicher Leistungen und physisch ebenbürtig. Die chirurgische Klinik in München unterhält außerdem noch eine besondere Blindenstation, die den gleichen Zwecken und Zielen Rechnung trägt, nämlich die Blinden für einen späteren Beruf prädestiniert, der nicht mehr wie früher nur im Binden von Barsten und Korbwägen besteht, sondern auch den Zugang zu anderen gewerblichen und kaufmännischen Berufen ermöglicht.

Es ist ja nun allenthalben verständlich, daß diese Maßnahmen einen Erfolg in diesem Ausmaß nur bei solchen Personen gewähren, bei denen eben in frühester Jugend durch sachgemäße Behandlung und Schulung der Körperbehinderung Rechnung getragen worden ist, denn jemand, der im vorgeschrittenen Alter plötzlich eines Gliedes beraubt wird, kann sich nicht mehr in diesem Maße umleben und umstellen, wie ein Kind. Ein hier plötzlich auftauchendes Minderwertigkeitsgefühl wird sich auch nicht mehr so leicht unterdrücken lassen. Aber die moderne Orthopädie hat auch den Alten etwas gegeben, was ihnen ihr Los erleichtert. Nämlich künstliche Glieder, die technisch so vollkommen sind, daß sie kaum einen Vergleich mit den früheren Holzbeinen oder Gummiarmen vertragen. Für jene, die zwar nicht eines Gliedes beraubt sind, die aber sonst irgendwie körperlich behindert sind, ist das neuzeitliche orthopädische Turnen ein wahrer Segen. Mancher, der früher verdammte war, ein Leben lang einen steifen Arm oder ein steifes Bein zu tragen, konnte unter der neuen Orthopädie die Elastizität seiner Glieder wieder gewinnen. Auch Rückgratverkrümmte, die es auf der Welt ja zu Hunderttausenden gibt, werden jetzt, wenn die Fälle nicht allzu kompliziert sind, durch orthopädisches Turnen wieder geheilt. Die orthopädische Klinik der Charité Berlin dürfte hier im Bezug auf ihre Leistungen tonangebend sein.

Zusammengefaßt können wir sagen, daß die Orthopädie und Krüppelfürsorge gerade in den letzten Jahren Erfolge gezeigt haben, die man im Bezug auf ihren medizinischen Wert nicht hoch genug veranschlagen kann. Und damit ergeben sich für den Krüppel ja auch im Berufsleben ganz andere Möglichkeiten. Es ist nicht mehr so, daß er sich für lebensunfähig erachtet, wenn er das Berufsalter erreicht hat, sondern er ist von dem Bewußtsein getragen, daß er überall da einen Platz beanspruchen kann, wo Gesunde und körperlich Unbehinderte stehen!

Welt und Leben.

Die wertvollsten Männer in Amerika.

In den Vereinigten Staaten und in Kanada gibt es 391 Personen, die den Wert ihres Lebens auf über 1 Million Dollar einschätzen und die auch das Geld haben, Prämien für Versicherungen in dieser Höhe zu bezahlen. Die Zahl dieser riesigen Versicherungsabschlüsse ist sogar im Steigen begriffen, denn im vergangenen Jahr hatten nur 264 Versicherungsnehmer Versicherungen auf über 1 Million Dollar abgeschlossen. Am höchsten versichert von allen Amerikanern ist Pierre S. du Pont mit 7 Millionen Dollar. Ihm folgen: John C. Martin in Philadelphia mit 6 540 000 Dollar, William Fox in New York mit 6 500 000, S.

V. Dillon in New York mit 6 Millionen, Marshall Field 3., Chicagos Warenhauskönig mit 5 500 000, W. B. Patterson in Danton mit 5 481 000, Joseph M. Schenck in New York mit 5 250 000 Dollar. Auf 5 Millionen Dollar sind versichert: Adolf Zutor, Jesse H. Pash, die drei Multimillionäre Wool, Walter P., Chrysler und J. H. Rand; 185 der 391 Millionenversicherungen lauten auf genau 1 Million Dollar.

Interessante Belastungsprobe.

Eine interessante Belastungsprobe erfolgte bei der C. D. Magirus AG. in Ulm, die neuerdings wieder eine Riesen-Ganzstahlleiter für die Londoner Feuerwehr herstellt. Die nettlosen Hohlstahlprofil-Autoleitern erregten Aufsehen und fanden mehrere Liebhaber im Ausland. Es wurde ein 9 Meter langes Glied einer Ganzstahlleiter wagerecht über zwei eiserne Böcke gelegt. Auf die Leiter standen 32 schwere Arbeiter, Mann hinter Mann. Die Leiter, ganz aus Hohlprofil, zeigte nur 2-3 Zentimeter Durchbiegung. Eine Leistung, die einzig dasteht. Die Sprossen dieser gekrümmten Leiter sind mit geripptem Gummi bekleidet, so daß bei Frost der Feuerwehrmann mit nassen Stiefeln nicht ausgleitet und nicht am Metall anfriert. — Rußland erhält für die neu aufblühenden Städte im Uralgebiet (Industriezentren) zwei der modernsten Autoleiter mit Schaumgummaschinen und starken Pumpen (24 000 Liter). — Außer der von Magirus zurzeit mit großem Erfolg betriebenen Umwälzung im Leiterbau (Stahl), die die Feuerwehren der ganzen Welt in Erstaunen setzt, stellt das Werk nun aus Aluminium kleine Leitern für „Steiger“ her, die nur ein Drittel des Gewichts der gleich großen Holzleiter aufweisen.

Intermezzo im D-Zug. Das Personal eines D-Zuges entdeckt nachts in der Nähe von Rathenow in einem Abteil einen Mann, der den Mantel des Schlafwagenschaffners anhatte und dessen Aktentasche unter dem Arm trug. Als man ihn zur Rede stellen wollte, zog er plötzlich die Notbremse und sprang aus dem fahrenden Zug. Nach mehrstündigen Suchen wurde der Mann etwa 100 Meter von der Abgangsstelle in der Nähe von Rathenow schwer verletzt aufgefunden. Er war von dem Gegenzug, dem D-Zug 25, erfasst und überfahren worden. Der Verletzte wurde in das Rathenower Krankenhaus gebracht, wo er als der Handlungsreisende Franz Stahl aus Berlin festgestellt wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß Stahl die Fahrt ohne Fahrkarte angetreten und dann im Zuge dem Schlafwagenschaffner Mantel, Tasche und Lebensmittel gestohlen hatte. Die Verletzungen des Verunglückten sind so schwer, daß die Ärzte an keinen Aufkommen zweifeln.



Die Sklarets vor Gericht.

In Berlin begann der Prozeß gegen die Brüder Sklarek, der viele Wochen dauern wird, und dessen Anlagenschrift allein fünf Bände umfaßt. Zu der Eröffnungsverhandlung war der Angeklagte Max Sklarek nicht erschienen. Unser Bild zeigt den Gerichtssaal bei Beginn der Verhandlung. Im Hintergrund links sitzen die Angeklagten.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Hill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Vita Varlo.

21. Fortsetzung.

Morgan tröstete sie. „Ach, das geht vorüber. In ein paar Tagen bin ich wieder auf dem Posten. Paß mal auf.“

„Sag, ist die Dunkelzelle wirklich so grauenhaft, wie Bestie sie mir geschildert hat?“

„Nein, gar nicht so schlimm.“ Morgan lachte. „Man kriegt Brot und — sehr gutes Wasser. Es gibt Leute, die freiwillig solche Dicks durchmachen.“

„Anne schwieg. — „Wie geht es Anne?“ — brachte sie endlich hervor.“

„Nicht schlecht!“ sagte Morgan, und er schloß mit. „Er hat es ganz gut. — Hat er Dir nicht geschrieben?“

„Ja, zweimal, aber ich habe die Briefe nicht gelesen, ich kann nicht.“

„Vergiß daran, Liebling. Es ist ja nicht Deine Schuld, daß er hierher kam. Er wird ein anderer sein, wenn er raus kommt.“

„Wie — wie meinst Du das?“

„Er wird älter sein.“

„Ich fürchte, Du meinst es anders.“

„Wie hätte ich es sonst meinen sollen?“

„Sohn, ich hatte solche Furcht“, fuhr Anne fort.

„Du mußt mir immer die Wahrheit sagen, ja? Du mußt mir helfen, Du mußt ihm sagen, daß ich Dich liebe.“

Morgan sah in ihre stehenden Augen.

„Ich werde es ihm sagen“ antwortete er dann. —

„Aber ich weiß nicht!“ fuhr er gequält fort, „ob ich das Recht habe, Dich an mich zu halten. Glaubst Du wirk-

lich, daß Du es durchhalten kannst. Ich habe hier so viel Zeit, über alles nachzudenken. Ich kann hier nicht kämpfen für Dich. Ich bin abgeschlossen von Dir und der Welt. Ich kann nichts für Dich tun, und sie werden es Dir schwer machen, auf mich zu warten.“

„Sohn, sprich nicht so!“ sagte Anne. „Ich liebe Dich.“ Ihre Stimme brach. Morgan hätte Monate Dunkelheit dafür ertragen, sie jetzt in die Arme reihen zu können, sie zu trösten, zu streicheln, ihr zu danken, sie zu segnen, sie zu küssen. Aber zwischen ihnen lagen die kalten stählernen Gitter seiner Schuld.

Ein Wächter kam. „Die Zeit ist rum, Morgan.“ Anne sah ihn hilflos an. Sie zwang sich zu einem Nicken, und dann preßte sie ihre Lippen auf das Stahlgitter, und er küßte das Gitter, schloß die Augen und ihm schien, als ob ihre Lippen sich trafen.

„Mach Dir keine Sorgen Anne, wir halten durch.“ „Auf Wiedersehen, Sohn, Du sollst nie vergessen, daß ich Dich liebe.“ — Und dann waren sie getrennt. Morgan schwankte wie betrunken. Er sah nichts, was um ihm herum vorging. Jemand zog ihm am Arm.

„Mensch, was hast Du? Kennst wohl Deinen Bulch gar nicht mehr, was? Rast an mir vorbei wie ein Irre!“

Morgan nahm ihn in die Arme: „Sag einmal, Junge, bist Du eigentlich schon einmal verliebt gewesen?“

Bulch lachte. „Das ist schwer zu beantworten. Ja — die Polly war ein nettes Mädel. Aber ich habe mich lausig zu ihr benommen. Ich habe sie dauernd verprügelt und nachher ist sie dann zu mir gekommen und hat mich abgeküßt.“

„Die hat Dich bestimmt geliebt!“ seufzte Morgan.

„Was ist bloß mit Dir los?“ fragte Bulch mißtrauisch.

„Ach, gar nichts, ich werde bloß froh sein, wenn ich hier raus bin.“

„Dauert ja nicht mehr lange!“ flüsterte Bulch. „Morgan hatte sich wieder in der Gewalt. „Paß mich damit in Ruhe, ja?“

Bulch wurde wütend. „Mensch, ich hab's mir doch seit Monaten überlegt. Alles ist fertig. 'ne Sache für

Männer. Wir werden es schaffen. Du bist so Idiotisch durch dieses Frauenzimmer, daß Du überhaupt nicht mehr weißt, was Du tust.“ Bulch war direkt angeekelt.

Morgan flehte ihn an: „Mensch sei doch vernünftig. Was hast Du denn schon davon. Sie kriegen Dich ja doch wieder.“

„Na, und dann?“ fragte Bulch verständnislos. — „Was habe ich 'n zu verlieren? Aber wenn ich rauskomme, werde ich nicht mit Weibern rumlaufen wie Du. Wenn Du Dich nicht mit ihr eingelassen hättest, hätten Sie Dich nicht wieder geschlappt. Wir sind gute Freunde, aber ich weiß, warum Du wieder hier bist. Doch bloß wegen dieser Schlumpe.“

Morgan unterbrach: „Du bist mein Freund, Bulch, aber sag das nie wieder. Das ist meine Angelegenheit. Die geht Dich nichts an. Aber ich habe Dich gern, Du bist ein anständiger Kerl, und ich würde mich eher auf Dich verlassen als auf viele andere, die ehrlicher sind als Du.“

Bulch war gerührt.

„St! In Ordnung. Ich hab's ja nicht so gemeint. Ich kann mich ja mit Dir nicht streiten, Du hast ja immer recht.“

13. Kapitel.

Sonntag morgen. Ein Tag, der sich im Zuchthaus nicht viel von den anderen unterschied und der trotzdem ein Feiertag ist. Gottesdienst. Manche der Zuchthäuser erkennen die billere Fronte der Veder, die sie singen müssen und die von Freiheit und Glück und von Freude sprechen und von der ewigen Seligkeit.

Der Kaplan beendete sein Gebet. Die Sträflinge wurden auf den Hof geführt. Die Glocken läuteten. Wallace, der Gehäufte von allen, kam. Er rief Morgan und befahl ihm, in sein Büro zu kommen.

Morgan, selber verwundert, sah auf Bulch, der mißtrauisch zurücklachte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

„Kolonie Kram“ vor Gericht.

Frankfurt a. M. Während die vorhergegangenen Tage, wie berichtet, durch die einzelne Besprechung der Diebstähle und Feststellung der daran beteiligten Mitglieder der „Kolonie Kram“ ausgefüllt wurden und die Verhandlungen noch ziemlich ruhig verliefen, kam es am letzten Verhandlungstag zu erbitterten Wortgefechten zwischen den Angeklagten Meurer und Kram einerseits und Rahner andererseits. Die Debatte ließ keinen Zweifel, daß zwischen Rahner und Kram eine bittere Feindschaft besteht, die nach Ansicht des Anklagevertreters darauf beruht, daß jeder die Führerschaft über die Mittäter beizugehen wollte. Während Rahner sich bemühte, im besten Licht zu erscheinen, behaupteten die anderen beiden, daß es gewesen sei, der sie zu Raubüberfällen habe verleiten wollen. Kram ist wütend, daß man seine Frau einsperrte, während man die Braut des Rahner unbeteiligt gelassen habe, obwohl sie auch als Diebin und nicht nur als Fehlerin in Frage komme. Da wirft sich Rahner in die Brust und ruft mit erhobener Stimme: „Wenn ich nicht die Wahrheit sage, sollen mir bis heute Abend die Augen im Kopf versauen.“ Die ganze Gesellschaft belacht mich hier.“ Rahner weist darauf hin, daß Kram schon lange vor ihrer Freundschaft stehlen gegangen sei. Auch Kreespieß habe immer große Sachen vorgehabt. So war von einem Einbruch in ein Juweliergeschäft und einer Tat in Alschaffenburg die Rede. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vertreter der Anklage formulierte die Strafanträge. In dem Plaidoyer betonte er, daß vor der Bande Kram in der Frankfurter Gegend kein Stall mehr sicher gewesen sei. Summa summarum seien hundert Diebstähle begangen worden. Etwa 300 Fälle, die auch zur Weibung kamen, lagen ähnlich, blieben aber ungeklärt. Auch eine große Zahl von Fehlern sei nicht gefast worden, jedoch schwebten hier noch Ermittlungen. Der Hauptfehler sei noch nicht gefunden.

Das Urteil.

Nach fast siebenstündiger Beratung fällt das Gericht das Urteil. Es wurden verurteilt: der Arbeiter Meurer zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus, der Händler Kram zu vier Jahren Zuchthaus, der Fuhrmann Ludwig Rahner zu fünf Jahren Zuchthaus, der Schlosser Florian Wagner zu ein Jahr neun Monaten Zuchthaus, der Geschäftsführer Alfred Sell zu acht Monaten Gefängnis, der Schausteller Konrad Ruster zu einem Jahr Gefängnis, der Kutscher Heinrich Glatthaar zu vier Jahren Zuchthaus, der Schlosser Alois Kreespieß zu drei Jahren Zuchthaus. Von den übrigen Angeklagten wurden acht freigesprochen, neun Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Monaten verurteilt.

Schwere Zuchthausstrafen für Einbrecher.

Marburg. Im April ds. Js. wurden nachts die Bahnhofsgebäude in Ober- und Niederbeisheim sowie der Laden des Kaufmanns Schneider in Homberg (Bez. Kassel) erbrochen, wobei den Dieben erhebliche Gelddbeträge, Delikatessen, Zigaretten und Spirituosen in die Hände fielen. Auch in der Stadtkasse zu Homberg wurde ein Einbruch versucht. Es handelt sich um zwei in den zwanziger Jahren stehende Burschen aus Westfalen namens Krista und Quehler, welche schon einschlägig vorbestraft sind und gegenwärtig im Gefängnis sitzen. Das Urteil des Gerichts lautete für beide Angeklagte wegen schweren Diebstahls in drei Fällen auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Frankfurt a. M. Von der Straßenbahn angefahren und getötet. Ein Kaufmann wurde beim Ueberschreiten der Edenheimer Landstraße von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren. Der Kaufmann wurde zur Seite geschleudert und starb einige Minuten nach dem Unfall infolge eines Schädelbruchs. Die Schuld trifft den Kaufmann.

Düsseldorf. (Wieder 700 Arbeitslose mehr.) Die zum Hoesch-Konzern gehörende Grube „Eisenzecher“ im Kreis Siegen hat wegen völliger Stodung des Absatzes als vorläufige Maßnahme Stilllegungsantrag für Anfang November gestellt. Von der Stilllegung betroffen werden etwa 700 Bergleute.

Wien. (Im Transformatorhaus ums Leben gekommen.) Der Landmann Sasse befand sich im Transformatorhaus. Hierbei muß er der Starkstromleitung zu nahe gekommen sein, so daß er schwere Brandwunden davontrug, an deren Folgen er kurz danach starb. Man fand den Mann tot im Hause liegen. Durch das Vergehen des Lichtstromes wurde man auf den Unfall aufmerksam.

Reichsgericht gegen heftiges Zeitungsverbot.

Darmstadt. Am 19. September wurde der „Rhein- und Hesse-Bauer“ — im Zusammenhang damit später auch die „Südwestdeutsche Landvolkzeitung“ — durch den heftigen Innenminister verboten, weil die Zeitung angeblich durch ihre Berichterstattung über Kartoffelpflünderungen und kommunisistische Brandstiftungen auf dem Lande die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Sinne der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen gefährdet habe. Der heftige Innenminister begründete dieses Verbot damit, daß er sagte: „Die Berichterstattung über diese angeblichen Felddiebstähle und Brandstiftungen ist in einer Art erfolgt, die geeignet ist, schwerste Beunruhigung in die bäuerliche Bevölkerung zu tragen.“ Das Reichsgericht, das über die Beschwerde des Verlages gegen das Verbot (das auf fünf Tage erfolgt war) angerufen wurde, hob das Verbot auf und verurteilte den heftigen Staat zu den Kosten des Verfahrens.

Der „Gersprenz-Bole“ beschlagnahmt und verboten.

Dieburg. Der kommunisistische „Gersprenz-Bole“ ist wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz und die Notverordnung gegen politische Ausschreitungen beschlagnahmt und zunächst verboten worden.

Zuchthaus für vorsätzliche Brandstiftung.

Mainz. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich der Kaufmann Christian Schmitt von hier und dessen Ehe-

frau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagten sollen versucht haben, zwei ihnen gehörige Häuser in Mainz in Brand zu setzen, um sich in den Besitz der Brandversicherung zu setzen. Der Brand wurde von Hausbewohnern im Reime erstickt. Die Angeklagten bestritten entschieden die Tat und stellten den Vorfall als einen Nachschuß eines Hausbewohners hin. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je einhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurden die Verurteilten sofort verhaftet. Die Beweisaufnahme habe, so wurde bei der Urteilsverkündung ausgeführt, einwandfrei ergeben, daß die Beschuldigten die Tat ausgeführt hätten. Mit Rücksicht auf die kaltblütige Vorbereitung der Brandstiftung, die 40 bis 50 Menschen in Lebensgefahr gebracht habe, habe das Gericht auf eine schwere Strafe erkennen müssen.

Offenbach a. M. (Ein Jahr Zuchthaus für Meineid.) Vor dem Schwurgericht Darmstadt hatte sich ein 32-jähriger Eisendreher aus Offenbach zu verantworten. Er hatte einem Bekannten ein Fahrrad geliehen das dieser verlor. In einer Verhandlung in Offenbach trat der Angeklagte als Zeuge gegen den anderen auf, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Die beiden hatten sich aber inzwischen geeinigt. Der Angeklagte sagte aus, er habe von dem anderen das zur Auslösung des Rades bestimmte Geld erhalten und das Rad sei wieder in seinem Besitz. Das stimmte aber nicht. Er hatte wohl das Geld erhalten, es aber verbubelt und das Rad war noch im Pfandhaus. Es handelt sich um einen regelrechten Meineid. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, sowie für dauernd die Eidesfähigkeit aberkannt.

Ullrich. (Glück im Unglück.) Mit dem Schrecken davon gekommen sind der Lenker und der Beifahrer eines Lastautos, das in der Nähe der Roten Brücke verunglückte. Das Lastauto hatte die Kurve nicht richtig genommen und rannte gegen die Brückenmauer, der Führer riß das Steuer herum und so kam ein Vorderrad auf die Mauer zu stehen. Der hintere Teil des Wagens riß die Mauer zusammen und eine Anzahl Säcke mit Frucht stürzten in die Tiefe. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Bingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der Mehrgewerke Marioni aus Gausheim fuhr auf der falschen Straßenseite der Mainzer Landstraße. In der Nähe der Villa Sachlen begegnete ihm ein nach Rempten fahrendes Auto, ein Taxi aus Bingerbrunn. M. konnte nicht mehr ausweichen, wurde vom Auto erfasst und auf den Kühler geschleudert. Er trug erhebliche Verletzungen am Kopf und auch innere Verletzungen davon und wurde von einem Omnibus ins hiesige Hospital verbracht. Das Auto wurde beschädigt.



Der Missetäter von Jüterbog und Via Torbagn?

Der in Wien verhaftete ungarische Kaufmann Sylvester Matulchta hat jetzt gestanden, sowohl bei dem Eisenbahnattentat bei Jüterbog wie auch bei dem von Via Torbagn beteiligt gewesen zu sein.

Protest gegen den Lehrerstellenabbau.

Limburg. Nach dem Erlass des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. September sollen im Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 339 Lehrer- und Lehrerinnenstellen abgebaut werden. Man will 133 katholische Lehrer und 49 Lehrerinnen, zusammen 182 Stellen evangelische Lehrer und 25 Lehrerinnen abbauen. Im ganzen Bezirk sind 1304 katholische und 1987 evangelische Lehrerstellen vorhanden. Der Abbau würde also bei den katholischen Stellen 14 Prozent, bei den evangelischen 8 Prozent betragen. Der katholische Lehrerverband im Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß sich in einer stark beachteten Versammlung mit der Notverordnung über den Schulstellenabbau, durch den auf das Schulwesen in Nassau eine geradezu katastrophale Wirkung ausgeübt werde. Die überstürzten Sparmaßnahmen bedeuteten eine starke Gefährdung der Belange der Schule. Die Lehrer seien bereit, mit allen Schichten des Volkes Opfer zu bringen, sie betonten aber ihre Pflicht, Maßnahmen, die die geistigen und sittlichen Grundlagen des Volkes zu zerstören drohen, zu bekämpfen. Die preussische Notverordnung sei ein Verstoß gegen Recht und Gerechtigkeit, der die schlimmsten Befürchtungen übertriffe. In drei Entschuldigungen appellierte die Versammlung an Regierung, Abgeordnete und an das katholische Volk, die Abbaumaßnahmen abzuändern.

Apfelwein-Attade gegen das Bier.

Aus Oberhessen. Die überaus große Apfelernte in diesem Jahre und die Absatzschwierigkeiten infolge der gedrückten Preise und der mangelnden Kaufkraft weiter Volksschichten haben dazu geführt, daß in den meisten Gegenden der Provinz Oberhessen in diesem Herbst ganz erheblich mehr Apfelwein gekeltert wird als in früheren Jahren. Das edle „Stößchen“ vom Apfelbaum ist in zahl-

reichen Orten so billig, daß man den Schoppen schon für zehn Pfennig, also zu Vorkriegspreisen, erhält. Aus dieser verstärkten Apfelwein-Einnahme ist dem mit Steuern sehr reichlich belasteten Bier eine starke Konkurrenz erwachsen, die sich vielfach zu einer empfindlichen Apfelwein-Attade gegen den Bierkonsum gestaltet hat. Wie sehr die Brauindustrie unter dieser Konkurrenz des Apfelweins zu leiden hat, geht daraus hervor, daß z. B. die Gräffische Brauerei in Schlitz in ihrem Betriebe Kurzarbeit eingeführt hat, die natürlich auch für die allgemeinen Arbeitsmarkverhältnisse und für den Gerstenabsatz der Landwirtschaft von Uebel ist. Da mit einem Nachlassen der Apfelweineinnahme nach der großen Produktion dieses Jahres sobald wohl nicht zu rechnen sein wird, wäre doch zu erwägen, inwieweit man aus allgemeinerwirtschaftlichen Gründen für die Brauereien eine gewisse steuerliche Entlastung zwecks günstiger Gestaltung der Ausschankpreise schaffen könnte.

1921. im Völkerbund?

Mitberatung der Vereinigten Staaten beim japanisch-chinesischen Konflikt.

Genf, 14. Oktober.

China hat sein Schicksal in die Hände des Völkerbundes gelegt, seine Klagen gegen Japan vor dem Rat mit aller Entschiedenheit vertreten und darauf aufmerksam gemacht, daß ein Versagen des Völkerbundes den letzten Rest der Völker an Vertrauen zur Völkerverständigung rauben müßte. Japan hat auf der Diensttagssitzung nochmals seine Bereitwilligkeit zu direkten Verhandlungen mit China betont, jedoch lehnte China ab, das zu tun, solange noch japanische Truppen auf chinesischem Boden sich befänden.

Am Mittwoch fanden vertrauliche Vorbesprechungen der Ratsmitglieder statt, zu denen auch die kleinen Mächte eingeladen waren. Es wurde insbesondere die Frage erörtert, wie man die Mitwirkung der Vereinigten Staaten an der Vereinigung des Konfliktes einordnen solle.

Es wurde als zweckmäßig und wünschenswert erklärt, die Vereinigten Staaten einzuladen, und zwar scheint festzustehen, daß ein Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements mit beratender Stimme an den Arbeiten des Rates über den Konflikt in der Mandchurie teilnehmen soll.

Wenn die Einladung nach Washington ergehen sollte, so wäre es das erste Mal, daß die Vereinigten Staaten direkt — und nicht nur durch Beobachter — an den Verhandlungen des Völkerbundes teilnehmen. Als Vertreter Washingtons scheint der Konsul in Genf, Gilbert, in Frage zu kommen, da der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern, Wilson, sich zurzeit in Amerika aufhält.

Die Haltung Japans.

Tokio, 14. Oktober.

Die gesamte Presse bespricht die voraussichtliche Haltung des Völkerbundes zum mandchurischen Konflikt, und erklärt, daß der Völkerbund bisher ungenügendes Verständnis für die mandchurische Lage und Japans alleinigen Wunsch zeige, in der Mandchurie die Ruhe und Ordnung zu schützen.

Der Völkerbund sei unzuständig.

Für eine Intervention fehle ihm die rechtliche Grundlage. Er könne höchstens die frühere Empfehlung an Japan, den China-Konflikt schnell beizulegen, wiederholen. Japan handle im Interesse aller in China interessierten Mächte, indem es auf die Einhaltung internationaler Verpflichtungen und privater Rechte durch China dränge.



Bruchstück-Aufgabe.

pa d nu rz ei om lf au ar ag ür bt.

Vorstehende Bruchstücke sind durch Anfügen je eines Buchstabens zu Anfang zu Wörtern umzugestalten. Aneinandergefügt ergeben diese Buchstaben ein sportliches Verbswörterbuch.

Namen-Reisten-Rätsel.

a	a	a	a
a	b	d	d
e	e	e	e
e	e	e	e
m	n	o	r
s	t	t	w

Werden die Buchstaben in obiger Figur anders in diese angeordnet, so ergeben die vier Längsreihen und die Querreihen je einen weiblichen Personennamen. Bemerkt wird, daß die Namen in den Längsreihen mit s a l w und in der Querreihe mit a beginnen. Wie lauten diese?

Buchstaben-Rätsel.

Buchstaben-Rätsel: Von links nach rechts: 1. Quatrecent, 2. Ume, 10. Milo, 11. Umme, 12. West, 13. Beer, 14. Etat, 15. Teil, 16. Mohr, 17. Argo, 18. Arab, 24. Eder, 25. Uima, 26. Telegramm. — Von oben nach unten: 1. Qualität, 2. wie 9. waggerecht, 3. Umme, 4. Erudel, 5. Umbe, 6. Met, 7. Ella, 8. Totterdam, 16. Erde, 17. Igel, 18. Vore, 19. Maar, 20. Orla, 21. Samm.

Vorstehenden 15 Wörtern soll an zweiter Stelle je ein Buchstabe eingefügt werden, so daß neue Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen zusammengelesen eine herbstliche Naturerscheinung ergeben.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel: 1. Disput, 2. Idyll, 3. Gasse, 4. Litteratur, 5. Idee, 6. Ell, 7. Belgrad, 8. Export, 9. Peger, 10. Gage, 11. Gummi. — Die Liebe regiert die Welt.

Rätsel: Kasse — Kassel.

Anagramm: Zug.

Schraube: Räbeland.

Kreuzwort-Rätsel: Von links nach rechts: 1. Quatrecent, 2. Ume, 10. Milo, 11. Umme, 12. West, 13. Beer, 14. Etat, 15. Teil, 16. Mohr, 17. Argo, 18. Arab, 24. Eder, 25. Uima, 26. Telegramm. — Von oben nach unten: 1. Qualität, 2. wie 9. waggerecht, 3. Umme, 4. Erudel, 5. Umbe, 6. Met, 7. Ella, 8. Totterdam, 16. Erde, 17. Igel, 18. Vore, 19. Maar, 20. Orla, 21. Samm.